

Hans Joachim Lauth
Gert Pickel
Susanne Pickel

Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft

Eine Einführung

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Vorwort

Viele Abschluss- und sonstige Studienarbeiten werden in dem Bereich der vergleichenden Politikwissenschaft geschrieben. Hierbei wird immer noch begrenzt oder nur implizit auf komparative Methoden Bezug genommen. Dies liegt zum einen daran, dass deren Bedeutung in der politikwissenschaftlichen Zunft in Deutschland lange Zeit eher gering war und entsprechend vergleichende Analysen selten im Studium behandelt wurden. Als Folge bestanden lange Zeit nur geringe Kenntnisse über das Vorgehen des systematischen Vergleichs. Zum anderen – und damit durchaus gekoppelt – ist das Bewusstsein um die Notwendigkeit solcher Reflexionen wenig ausgeprägt. Viele damit verbundene Fragen – wie Fallkonstruktion, Auswahl der Fälle, komparative Auswertungsverfahren, Gültigkeit der Ergebnisse – werden nachrangig behandelt. Mit der vorliegenden Einführung möchten wir sowohl Studierende wie auch junge Forscher hinsichtlich solcher Fragen sensibilisieren und zugleich eine ausreichende Kenntnisgrundlage schaffen, um selbstständig komparativ tätig werden zu können. Wir möchten damit auch die inzwischen deutlich werdende Entwicklung unterstützen, komparative Methoden als integralen Bestandteil der Vergleichenden Politikwissenschaft zu begreifen.

Was erwartet Sie in der Einführung? Neben den grundlegenden Strukturen einer jeden vergleichenden Methode werden – speziell in der Diskussion von Lösungsmöglichkeiten – neuere Ansätze und Vorschläge aufgenommen. Mit der Einführung wird die Leserschaft somit auch an die aktuelle Methodendiskussion der vergleichenden Politikwissenschaft herangeführt, ohne diese jedoch in allen Einzelheiten vertiefen zu wollen. Hierzu dient ein weiterer Band, der die Aufgabe übernimmt exaltiertere und weiterführende Verfahren der vergleichenden Sozialwissenschaften vorzustellen (vgl. Pickel u.a. 2009). Das vorliegende Lehrbuch spiegelt auch die Veränderungen in der vergleichenden Politikwissenschaft wider, die maßgeblich durch den Bedeutungsgewinn der Methoden charakterisiert ist.¹ Im Unterschied zum englischsprachigen Wissenschaftsraum sind diesbezügliche Einführungen im deutschen Sprachraum bislang nicht vorhanden² und selbst Sammelbände, die sich dieser Thematik widmen sind rar (Pickel u.a. 2003, 2009; Kropp/Minkenberg 2005). So soll der Band dazu beitragen diese Lücke zu schließen.

Die vorliegende Einführung vermittelt entsprechend Grundlagen und weiterführende Kenntnisse zu den komparativen Methoden in der Politikwissenschaft. Die Ausführungen werden, soweit aus Platzgründen möglich, stets anhand von Beispielen aus der politikwissenschaftlichen Forschung verdeutlicht. Zahlreiche Abbildungen illustrieren die verschiedenen Anwendungen, Memoboxen fassen zentrale Aussagen zusammen. In jedem Kapitel finden sich Hinweise für die eigene Umsetzung, die dann in einem Leitfadens zur Durchführung vergleichender Forschung in Kapitel 7 zusammengefasst werden.

¹ Vgl. dazu die Beiträge in der Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft (ZfVP) Heft 1/2007.

² Eine Einführung in komparative Methoden bietet aktuell nun auch Berg-Schlosser/Cronqvist 2012, die allerdings stark auf makroquantitative Verfahren ausgelegt ist.

Wichtig ist uns bei aller Vermittlung der Methodenkompetenz der Hinweis, dass Methoden nicht das Hauptinteresse komparativer Forschung, sondern Hilfsmittel darstellen, die sinnvoll oder auch falsch eingesetzt werden können. Daher haben wir auf die angemessenen Verwendungszusammenhänge hingewiesen und zugleich grundsätzliche Probleme der einzelnen Methoden ausführlich diskutiert. Denn ähnlich ertraglos für eine komparative Forschung wie der Verzicht auf Methoden ist deren falsche Anwendung. Dies kann sich auf die Erhebungsmethoden, die Fallauswahl und die Dateninterpretation beziehen.

Zentral bleibt schließlich unser Hinweis, dass komparative Forschung stets theoriegeleitet zu erfolgen hat, nicht allein um dem Verdikt „Am Anfang waren die Daten, dann kamen die Überlegungen“ zu entgehen. Nur die inhaltlich geleitete Verbindung von Theorie und Empirie stellt gute Wissenschaft dar. Die Bedeutung von Theorien durchzieht diesen Band wie ein roter Faden. Gleichwohl ist er kein Band über Theorie, dies wäre ein anderes und durchaus lohnenswerte Projekt für die vergleichende Politikwissenschaft.

Das vorliegende Buch richtet sich an Studierenden in verschiedenen Phasen ihres Studiums. Es ist hilfreich für Studierende in BA-Studiengängen, weil es das grundlegende Instrumentarium komparativer politikwissenschaftlicher Forschung vermittelt. Es ist unterstützend für Studierende im MA-Bereich, weil es vertiefende Passagen zu einzelnen zentralen Themen enthält und es ist zugleich auch weiterführend für Graduierte, indem auf aktuelle Entwicklungen und neuere Diskussionen hingeführt wird, die neue Ideen für das eigene Projekt enthalten können. Für BA-Studierende kann es durchaus Sinn machen, auf eine Übernahme der ausdifferenzierten Forschungshinweise zu verzichten, und zunächst mit den angeführten *Basics* zu arbeiten. Für Studierende und Nachwuchsforscher dagegen sollen die breiteren Analysekapitel einen Einblick in die zentralen Methoden und Instrumente der vergleichenden Politikwissenschaft geben und es ihnen dadurch erlauben die richtige Wahl zu treffen. Dabei war es uns wichtig aufzuzeigen, dass die vergleichende Methodik nicht nur aus statistischen Analysen mit Daten zu Ländern besteht, sondern auch über Experteninterviews, Umfragedaten, makro-qualitative Vorgehen und Methodenkombinationen verfügt. Aus dieser Bandbreite an Methoden soll sich der Interessierte seinem Forschungsgegenstand angemessen bedienen können.

Da solch ein Band nicht alle Fragen der Komparatistik beantworten kann, finden sich nach den jeweiligen Kapiteln jeweils kurz kommentierte Literaturhinweise für das weitere Studium und Arbeiten. Auf diese Weise ist zugleich die Einbindung in die gängige Forschung und Lehre gegeben. Wir wünschen allen Leserinnen und Leser ein produktives Studium und eine erfolgreiche Anwendung der komparativen Methoden, in der nicht zuletzt der Reiz des wissenschaftlichen Tuns liegt.

Hans-Joachim Lauth, Gert Pickel, Susanne Pickel

Würzburg, Leipzig und Duisburg im Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in die Methodik der vergleichenden Politikwissenschaft	9
1.1	Begriffliche und systematische Grundlagen	9
1.2	Anwendungsbereiche der vergleichenden Methode.....	17
1.3	Ziele des Vergleichens	19
1.4	Grundsätzliche Kernliteratur	21
2	Voraussetzungen für den Vergleich: Fallbestimmung, Variablen und Typologien ..	25
2.1	Objekt des Vergleichs und Bestimmung des Falls.....	25
2.2	Möglichkeiten des Vergleichs	28
	<i>Südostasien</i>	29
	<i>Andenregion</i>	30
2.3	Daten und Variablen	32
2.4	Kategorien und Typologien.....	36
2.5	Verminderte Subtypen	44
2.6	Fazit	48
2.7	Kernliteratur	49
	2.7.1 Grundlagen des Vergleichs.....	49
	2.7.2 Kategorien und Typologien	49
3	Möglichkeiten des Vergleichs: Untersuchungsanlagen.....	51
3.1	Auswahlstrategien und Versuchsanordnungen	51
3.2	Einzelfallstudien	55
3.3	Kontrollierte Versuchsanordnungen	61
3.4	Kombinationsformen und Forschungsstrategien.....	67
	Vergleiche zwischen wenigen oder zwei Ländern	68
3.5	Kernliteratur	70
	3.5.1 Fallstudien	70
	3.5.2 Vergleichsanlagen.....	70
4	Makrobasierte Methoden der Datenauswertung und Dateninterpretation.....	72

4.1	Einleitende Bemerkungen.....	72
4.1.1	Diskussionsbox 4.1: Die quantitative Forschung als Vorbild qualitativer: Analyse? – King, Keohane und Verba 1994.....	76
4.2	Vergleichende Aggregatdatenanalyse	78
4.2.1	Grundlagen der vergleichenden Aggregatdatenanalyse.....	78
4.2.2	Die Empirie der vergleichenden Aggregatdatenanalyse	85
4.2.3	Weiterentwicklungen vergleichender Aggregatdatenanalyse	104
4.3	Qualitative Komparative Analyse – Crisp-Set QCA und Fuzzy-Set QCA.....	108
	(Wiebke Breustedt/Gert Pickel).....	108
4.3.1	Was ist QCA (Qualitative Comparative Analysis)?	108
4.3.2	Vorgehen der Crisp-Set QCA.....	112
4.3.3	Probleme der Crisp- Set QCA.....	118
4.3.4	Fuzzy-Set QCA	120
4.3.5	Vorgehen der Fuzzy-Set QCA.....	121
4.4	Kernliteratur.....	127
4.4.1	Aggregatdatenanalyse.....	127
4.4.2	QCA und Fuzzy-Set-Analyse	128
5	Mikrobasierte Verfahren der Datenanalyse.....	131
5.1	Vergleichende Surveyanalyse.....	131
5.1.1	Grundlagen der vergleichenden Surveyforschung.....	131
5.1.2	Das Vorgehen der Umfrageforschung.....	134
5.1.3	Das Äquivalenzproblem der vergleichenden Umfrageforschung	139
5.1.4	Das Vorgehen der vergleichenden Surveyforschung	146
5.1.5	Kritikpunkte an der vergleichenden Surveyforschung	155
5.2	Experteninterviews.....	158
5.2.1	Das Experteninterview im Überblick.....	158
5.2.2	Besonderheiten des Experteninterviews	160
5.2.3	Durchführung eines Experteninterviews.....	161
5.2.4	Auswertung eines Experteninterviews.....	166

5.2.5	Probleme des Experteninterviews.....	173
5.2.6	Exkurs: Experteneinschätzungen oder <i>Expert Judgements</i>	174
5.3	Kernliteratur zu Kapitel 5.....	179
5.3.1	Vergleichende Individualdatenanalyse	179
5.3.2	Experteninterviews.....	180
6	Die Zusammenführung von Analyseverfahren und Probleme der vergleichenden Methodik	183
6.1	Die Fehlschlussproblematik.....	183
6.2	Mixed-Methods-Designs	190
6.3	Triangulation.....	195
6.4	Mehrebenenanalyse (Multi-Level-Analyse).....	199
6.5	Ausgewählte Probleme des Vergleichs (und mögliche Lösungen)	210
6.5.1	Fallauswahl und <i>bias</i> -Problematik.....	210
6.5.2	Problem des Schließens (inference)	214
6.5.3	Galtons Problem oder die Schwierigkeiten der Diffusion	215
6.5.4	<i>Spuriousness</i> oder die Gefahr von Drittvariablen.....	217
6.6	Zusammenfassende Übersicht.....	219
6.7	Kernliteratur	219
6.7.1	Fehlschlüsse.....	219
6.7.2	Mixed-Methods-Designs und Triangulation.....	220
6.7.3	Mehrebenenanalyse	221
6.7.4	Ausgewählte Probleme	221
7	Leitfaden zur Durchführung vergleichender Forschung.....	224
7.1	Theorie und Festlegung der Fragestellung	224
7.2	Die Formulierung von Hypothesen und Konzeptspezifikation	227
7.3	Auswahl der Untersuchungsform und Operationalisierung der zu erhebenden Variablen	228
7.4	Fallauswahl und Stichprobenauswahl – Festlegung der Untersuchungseinheiten	229
7.5	Feldphase und Datenerhebung.....	230

7.6	Datenerfassung und Datenkontrolle	231
7.7	Datenanalyse.....	232
7.8	Der Kern – die inhaltliche Interpretation der Daten.....	234
8	Fazit und Perspektiven der Komparatistik	236
9	Bibliographie	242

1 Einführung in die Methodik der vergleichenden Politikwissenschaft

Nations can be understood only in comparative perspective

(Seymour Martin Lipset 1990: xiii)

1.1 Begriffliche und systematische Grundlagen

In der Politikwissenschaft wird in vielerlei Hinsicht vergleichend gearbeitet. Vergleiche dienen dabei zunächst zur Abgrenzung von Fällen und Situationen oder wollen das Gemeinsame betonen. Vergleichen meint nicht gleichsetzen, wie oftmals in der öffentlichen Debatte mit folgenden Hinweisen suggeriert wird: „Bonn und Weimar lassen sich nicht vergleichen“ oder „Hitler und Stalin bzw. die respektiven Terrorsysteme lassen sich nicht vergleichen“ (s. Totalitarismusdebatte bzw. Historikerstreit). Solche Statements beruhen bereits ihrerseits auf Vergleichen und möchten lediglich darauf hinweisen, dass die Phänomene nicht gleichzusetzen sind. In diesem Sinne gilt der bekannte Spruch, man könne Äpfel nicht mit Birnen vergleichen. Dabei sind beide durchaus vergleichbar, sei es hinsichtlich ihres Preises, ihres Vitamingehaltes oder ihrer Haltbarkeit. Preis, Vitamingehalt und Haltbarkeit fungieren hierbei als Maßstab des Vergleichs oder *tertium comparationis*, der für beide Vergleichsobjekte angewandt werden kann.

Vergleichen vs. gleichsetzen

Tertium comparationis

In einem weiten Sinne kann jede *Anwendung von Begriffen und Kategorien* als Vergleich verstanden werden, da diesem jeweils ein implizites Abgleichen der Bezeichnungen mit dem empirischen Referenzbereich zugrunde liegt. Bei diesem Vorgehen handelt es sich nun in der Tat um ein ‚Gleichsetzen‘ eines Begriffes mit seinem empirischen Relativ. Aber um diese Erkenntnisleistung geht es gerade nicht, wenn wir vom Vergleich in der Politikwissenschaft sprechen, genauer von den Methoden des Vergleichs. Hierbei geht es um die systematische und vergleichende Untersuchung von empirischen Phänomenen (Fälle), um ein bestimmtes Erkenntnisziel erreichen zu können. Ein maßgebliches Merkmal aller komparativen Methoden besteht darin, die maßgeblichen Variablen zu kontrollieren. Wir wählen bewusst den Plural und sprechen von Methoden des Vergleichs und nicht von der Methode, da es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, Fälle *systematisch* in Beziehung zu setzen.³

Begriff des Vergleichens

Wenn wir gängige Zeitschriften aus dem Bereich der Vergleichenden Politikwissenschaft betrachten – wie *Comparative Politics*, *Comparative Political Studies*, *West-European Political Studies* oder die Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft – dann wird die Vielfalt der methodischen Zugänge deutlich. Wir treffen auf Artikel, in denen zwei oder mehrere Länder miteinander verglichen werden oder auf Studien, die eine möglichst große Anzahl von Staaten einbeziehen. Nicht zuletzt finden wir auch Untersuchungen, die sich lediglich mit einem Fall beschäftigen, den so genannten Fallstudien. Inwie-

Befund: Methoden des Vergleichs

³ Gerade diese Systematik ist das entscheidende Moment für die Verwendung von Methoden. So kann es nur mithilfe der dort formulierten Standards gelingen eben die notwendige Systematik, oder gar Wissenschaftlichkeit, zu erreichen.

weit diese die Berechtigung haben, zu den Methoden des Vergleichs gezählt zu werden, werden wir später diskutieren.

Memobox 1.1: Definition der vergleichenden Methode

Methoden des Vergleichs bezeichnen im Allgemeinen die Art und Weise einer komparativen Untersuchung von empirischen Phänomenen mit einem bestimmten Erkenntnisziel, wobei es gilt, die maßgeblichen Variablen auf verschiedene Weise zu kontrollieren.

Ein anderer Definitionsvorschlag (Schmidt 2004: 744-745) präzisiert die Zielsetzung: „systematischer Vergleich von Fällen einer Grundgesamtheit zwecks Entwicklung und Überprüfung von Hypothesen über Sachverhalte, Vorgänge oder Wechselbeziehungen zweier oder mehrerer Variablen“.

Methoden des
Vergleichs

Um eine erste Systematik in die Vielheit der vergleichenden Methoden zu bringen, greifen wir auf einen Artikel von Arend Lijphart von 1971 zurück, der vier Methoden unterscheidet: Fallstudien, Komparative Methode, Experimentelle Methode, Statistische Methode. Sie sind in Abbildung 1.1 schematisch aufgeführt.

Abb. 1.1: Methoden des Vergleichs (nach Lijphart 1971)

Fallstudien	Komparative Methode'	Experimentelle Methode, Quasi-Experiment	Statistische Methode
Typen von Einzelfallstudien: - a-theoretische - interpretative - theoriebestätigende - theorieschwächende - abweichende Fälle	Systematische Analyse einer kleinen Anzahl von Fällen (<i>small-N'</i> analysis)	Versuchsaufbau analog zu einem naturwissenschaftlichen Experiment (Kontrolle aller Variablen)	systematische Analyse einer größeren Anzahl von Fällen (<i>large-N'</i> analysis) (statistische Kontrolle)

Quelle: Eigene Rekombination auf Basis von Lijphart 1971

Bei dieser Aufzählung mag zunächst überraschen, dass Lijphart von *der* vergleichenden Methode spricht und diese von anderen Methoden unterscheidet. In der Tat kann man immer wieder auf solch ein enges Verständnis von vergleichender Methode treffen. Im heutigen Verständnis werden jedoch alle genannten Verfahren unter Methoden des Vergleichs behandelt – zumindest solange eine vergleichende Komponente vorhanden ist.⁴

In der vorliegenden Einführung werden diese Methoden erläutert und ihre Anwendungsmöglichkeit kritisch reflektiert. Wie an unserer Gliederung zu sehen ist, haben wir die Systematik gegenüber Lijpharts Vorschlag etwas verändert, um verschiedenen zentralen Aspekten des Vergleichs Rechnung zu tragen. Zum einen werden die beiden Varianten ‚komparative Methode‘ und ‚experimentelle Methode‘ unter der Rubrik ‚kontrollierte Vergleichsanordnungen‘ zusammengefasst und zum anderen trennen wir zwi-

⁴ Vgl. die aktuellen methodischen Einführungen Landman 2000, Peters 1998; Penings/Keman/Kleinhouis 1999; Pickel/Pickel/Lauth/Jahn 2003, 2008; Kropp/ Minkenberg 2005; Berg-Schlosser/Cronqvist 2011.

schen Anlage der Vergleichsanordnung (Kapitel 3) und Auswertung der Daten und ihrer Interpretation (Kapitel 4 und 5). Neben der Erläuterung der einzelnen Methoden gilt es, diese selbst vergleichend zu betrachten. Zählen etwa die drei ersten Verfahren, die Lijphart anführt, nur als Vorstufen der statistischen Methode, wie dieser annimmt, und somit nur als *second best solutions*? Oder sollte der ‚kontrollierte Vergleich‘ als die erstrebenswerte Variante gelten oder sollten alle Verfahren als gleichrangig betrachtet werden? Als ein Kriterium, um diese Fragen beantworten zu können, ließe sich prüfen, inwieweit die jeweilige Methode in der Lage ist, die Aussagekraft unterschiedlicher Theorien (Erklärungen) einzuschätzen („how good a job it does in assessing rival explanations“ Collier 1991: 11) und wissenschaftliche Ergebnisse mit einem maximalen Erkenntnisgewinn zu produzieren.

Systematik:
Methoden des
Vergleichs

Um uns dieser Thematik zu nähern, starten wir mit folgender Frage: *Wozu und zu welchem Zwecke vergleichen wir?* Am Beginn des Kapitels wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, dass ein Ziel des Vergleichens darin besteht, *Gemeinsamkeiten* und *Unterschiede* zu erkennen. Dies ist ein legitimes Anliegen, das auch dazu dient, Besonderheiten und Allgemeines zu erkennen. Wenn wir beispielsweise das politische System der Bundesrepublik Deutschland isoliert betrachten, dann können wir keine Aussagen über dieses im folgenden Sinne treffen. Wir wissen nicht, ob es üblich ist, dass zwei Kammern existieren, dass ein Verfassungsgericht, Beschlüsse des Parlaments aufheben kann und dass der Regierungschef indirekt durch das Parlament gewählt wird.

Ziele des
Vergleichs

Gemeinsamkeiten
und Unterschiede

Erst ein Blick auf andere Länder kann dieses Erkenntnisinteresse nach Besonderem und Allgemeinem befriedigen. Es handelt sich dabei nicht um die Suche nach normativen Leitbildern – also was ist besser oder schlechter – sondern um die Erfassung von Gemeinsamkeit und Unterschieden. Diese Erfassung dient zugleich dazu, die Kenntnisse über die einzelnen Länder zu erhöhen. Die Ergebnisse bleiben dabei rein deskriptiv bzw. beschreibend und tragen wenig zu einem theoretischen Erkenntnisgewinn bei.

Besonderheit und
Allgemeines

Warum die Frage nach den Unterschieden relevant ist, beleuchtet der bereits angesprochene Vergleich zwischen Weimar und Bonn/Berlin. Die oftmals damit verbundene Leitfrage möchte wissen, inwieweit die Gefahr besteht, dass die zweite deutsche Republik den gleichen Gefahren erliegen könne wie die Erste. Um dies beantworten zu können, ist es neben der allgemeinen Kenntnis beider Fälle notwendig zu wissen, welche Merkmale überhaupt in die Untersuchung aufgenommen werden sollen. Denn da wir unmöglich alle Merkmale berücksichtigen können, müssen wir diejenigen *auswählen*, die wir für die Dynamik des Systemzusammenbruchs verantwortlich machen. Nach welchen Kriterien sollen wir diese auswählen? Hierzu benötigen wir hypothetische Annahmen und damit eine *Theorie*, welche den Blick auf bestimmte Sachverhalte lenkt. Je nach Wahl der Theorie kann der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen und ökonomischen Machtgruppen und Parteien, der Umfang der parlamentarischen und präsidentiellen Kompetenzen oder die politischen Einstellungen der Bürger in den Fokus der Untersuchung rücken.

Selektion

Wenn wir diese Überlegungen aufnehmen, dann sind bereits zwei zentrale Elemente eines jeden Vergleichs genannt:

Zentrale Aspekte
des Vergleichs

(a) Am Anfang steht stets die erkenntnisleitende Frage: „Was will ich wissen?“